

Europa vom Mittelmeerraum aus denken

Internationales Forschernetzwerk „Transmed!“ diskutiert die Bezüge des europäischen Selbstverständnisses

Europa steckt in der Krise: Die globalisierten ökonomischen Strukturen schwächeln im Gleichschritt mit der Talfahrt der Weltwirtschaft. Die Ordnung ist aus den Fugen. Doch die Krise ist zugleich eine politische – das Fundament einer europäischen Einigung bröckelt. Es ist an der Zeit, die Verfassung Europas neu zu diskutieren, seine Horizonte neu zu vermessen. Und zwar vom Mittelmeer aus, sagen die Wissenschaftler des Netzwerkes „Transmed!“, das sich seit Ende 2011 mit dem Zusammenhang zwischen europäischem Bewusstsein und einem Denken der Méditerranée befasst. Einer der Initiatoren ist Dr. Markus Messling, Leiter der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Philologie und Rassismus im 19. Jahrhundert“ am Potsdamer Institut für Romanistik. Mit ihm und seinem komparatistischen Kollegen und Mitinitiator, Dr. Franck Hofmann vom Peter-Szondi-Institut der FU Berlin, sprach Matthias Zimmermann über „Transmed!“.

Marseille





DAS PROJEKT

Forschungsnetzwerk „Transmed!“

Pensée méditerranéenne et conscience européenne“

Sprecher: Dr. Franck Hofmann (FU Berlin), Dr. Markus Messling (Universität Potsdam)

Mitglieder der Forschungsgruppe: Raffaele Carbone (Neapel), Hanno Ehrlicher (Heidelberg), Gunter Gebauer (Berlin), Mohamed Kerrou (Tunis), Nora Lafi (Berlin/Paris), Yann Lafon (Hamburg/Berlin), Joëlle Marelli (Paris), Sarga Moussa (Lyon), Tanja Michalski (Berlin), Diogo Sardinha (Paris), Maria Stavrinaki (Paris), Khaled Zekri (Meknes/Paris)

Laufzeit: 2011 bis 2013

Kooperationspartner: Collège International de Philosophie Paris (CIPh)

Finanzierung: Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)

www.ofaj.org/recherche-et-evaluation-o

„Ein ganzer Kontinent, Europa, steckt in einer „fundamentalen Bewusstseinskrise“, so Dr. Markus Messling. Schuld sei nicht allein die Weltwirtschaft, deren Abschwung auch Europa mit ganzer Härte trifft. Auch die politische Legitimation Europas als demokratische Union trete auf der Stelle. Viele Menschen verweigerten einem Prozess die Gefolgschaft, dessen Richtung sie nicht bestimmen können.

Zeitgleich bieten jenseits des Mittelmeers die Bewegungen des „Arabischen Frühlings“ Beispiele einer breiten Politisierung und Selbstermächtigung des Volkes. Vom gewaltlosen Protest bis zum bewaffneten Aufstand – die zum Teil mit ungeahnter Geschwindigkeit sich vollziehenden Veränderungen wischen jahrzehntealte Diktaturen von der Weltkarte. Grund genug, „die Konstellation dieser in der Mediterranée benachbarten Welten neu ins Bewusstsein“ zu holen, findet Messling: „Dégage!“ – Halbt das Losungswort der ägyptischen Revolution auf dem Tahrir-Platz nicht auch bei der europäischen Jugend in Barcelona und Athen nach?“ Gemeinsam mit Dr. Franck Hofmann initiierte Messling die Gründung eines wissenschaftlichen Netzwerkes, das Philosophen, Kunst- und Literaturwissenschaftler aus Frankreich, Italien, Tunesien, Marokko und Deutschland zusammenführt, um Grundlagenforschung zum europäischen Einigungspro-

zess zu betreiben. „Transmed!“ heißt das Netzwerk – zum Mittelmeer und darüber hinaus, und sein Name ist Programm: Vor dem Hintergrund der politischen Krise Europas und der Revolte des „Arabischen Frühlings“ gehe es darum, „das Mittelmeer aus der Perspektive der gegenwärtigen politischen Prozesse in den Blick zu nehmen und Europa durch das Erbe der Mediterranée hindurch neu zu denken“, so Messling.

Denn der Perspektivenwechsel zu den südlichen Rändern hat durchaus Tradition. Schon mehrfach orientierten sich in Zeiten großer Krisen – etwa nach den beiden verheerenden Weltkriegen – Intellektuelle zu den Kulturen rund um das Mittelmeer. „Jetzt, in der politischen Krise des 21. Jahrhunderts, sollte der Blick auch von Deutschland aus wieder nach Süden gehen“, meinen Messling und Hofmann. Dabei gehe es aber nicht darum, abermals „eine ungebrochene ‚große Erzählung‘ – etwa von der Entstehung Europas aus dem Geist der antiken Welt“ – zu finden. Vielmehr zeige der Blick auf den Mittelmeerraum gerade auch eine Konfliktzone mit zahlreichen Bruchstellen, die für uns in Zukunft gleichermaßen bedeutsam werden könnten: Phänomene wie Massenmigration, religiöse, kulturelle und politische Spannungen erfordern Lösungen, die wir oftmals noch nicht formuliert haben. Nicht im Zentrum, sondern an einer Grenze zu leben und über diese hinausgehen zu müssen, ist eine Erfahrung, die uns viele Bewohner des Mittelmeerraums voraushaben. Es gehe darum zu zeigen, dass trotz eines Meeres zwischen dem Süden Europas und den arabischen Kulturen letztlich „nicht nur ihre beiden Ufer verbunden sind, sondern auch deren Zeiten, Formen und Geschichten; als eine Konflikt- und Kontaktzone des Handels, der Religionen und der Kulturen“.

Die Forschergruppe wird finanziert vom Forschungsreferat des Deutsch-Französischen Jugendwerks/Office franco-allemand pour la Jeunesse (DFJW/OFAJ). Von ihrer Arbeit erhofft sich das DJFW wichtige Impulse für die strategische Neuausrichtung und programmatische Profilierung seiner Bildungspolitik. Hat diese nun, nach der Osterweiterung in den 1990er Jahren, auch auf die aktuelle Herausforderung im Süden der Europäischen Union zu reagieren? Welche kulturellen Ressourcen findet Europa heute in der mittelmeerischen Welt? Welche Erfahrungen halten die jungen Gesellschaften auf der



anderen Seite der Méditerranée für die europäische Jugend bereit? Das Jugendwerk tut gut daran, Fragen wie diese zu berücksichtigen. Denn nur dann kann es auf die zweifache Herausforderung seiner Bildungsarbeit durch die politischen Umbrüche im Mittelmeerraum und durch die Krise der europäischen Union angemessen reagieren. Etwa 35.000 Euro erhält das Projekt „Transmed!“ jährlich, über einen Zeitraum von drei Jahren. Damit wollen die Wissenschaftler einen offenen Diskussionsprozess ermöglichen, der den Charakter der Arbeit eines interdisziplinären Think Tanks besitzen soll.

Wichtiger Kooperationspartner von „Transmed!“ ist das Collège International de Philosophie (CIPh) in Paris. 1983 wurde es unter anderem von dem Philosophen Jacques Derrida gegründet. Die Wahl des Ortes ist nicht zufällig: Das Collège ist eine offene Akademie, die Philosophie jenseits traditioneller Formen betreibt. Die Veranstaltungen kann jedermann besuchen. Eine offene Diskussion wollen auch die Initiatoren von „Transmed!“ anregen. Drei bis vier Mal pro Jahr wird sich die Gruppe treffen, in allen beteiligten Ländern. So steht bereits fest, dass größere Tagungen in Marseille, Neapel, Marrakesch, Meknès, Paris und Berlin stattfinden werden. Das Jahr 2012 soll zeigen, wohin die Reise geht: Auf der ersten Konferenz in Marseille werden die Fragen und Anregungen aller Beteiligten auf den Tisch gelegt, die Ziele des Vorhabens gemeinsam ausformuliert. „Vers le Sud. Das Problem der Repräsentation einer geistigen Landschaft“ ist dieses Arbeitstreffen überschrieben. Auf einer zweiten Tagung in Neapel im Herbst wird es darum gehen zu fragen, was traditionell unter einem „mediterranen Denken“ verstanden wurde – und wie dieses – und wie dieses zu einem Denken der mediterranen Welten in Bezug gesetzt werden kann, wie es die Mitglieder der Forschungsgruppe „Transmed!“ anvisieren.

Von da aus geht der Blick dann in weiteren Zusammenkünften auf die gegenwärtige mediterrane Welt, auf der Suche nach einem „neuen transmediterranen Narrativ“,

wie Messling sagt. Ein zentrales Etappenziel des Projekts steht für 2013 an. In diesem Jahr verlegt Europa sein kulturelles Zentrum nominell ans Mittelmeer. Mit Marseille wird nicht nur eine der größten Metropolen Frankreichs zur Kulturhauptstadt ausgerufen. Die bedeutende Hafenstadt gilt zugleich als „Tor zum Mittelmeer“ und ist wie kaum eine andere durch Einwanderer, v.a. aus Nordafrika, geprägt. Einen besseren Ort, um über das Denken der Méditerranée und seinen Wert für das gegenwärtige Europa zu diskutieren, können sich die Initiatoren daher kaum vorstellen. Deshalb will das Forschernetzwerk die Bühne der „Kulturhauptstadt“ nutzen, wenn der Blick durch das Programm von Marseille 2013 auch aus Zentral- und Nordeuropa verstärkt nach Süden gerichtet werden wird. Dann soll „Transmed!“ die öffentliche Diskussion darüber voranbringen, wie europäisches Bewusstsein aus einem Denken der Méditerranée heraus zu erneuern ist.

MATTHIAS ZIMMERMANN

DIE WISSENSCHAFTLER



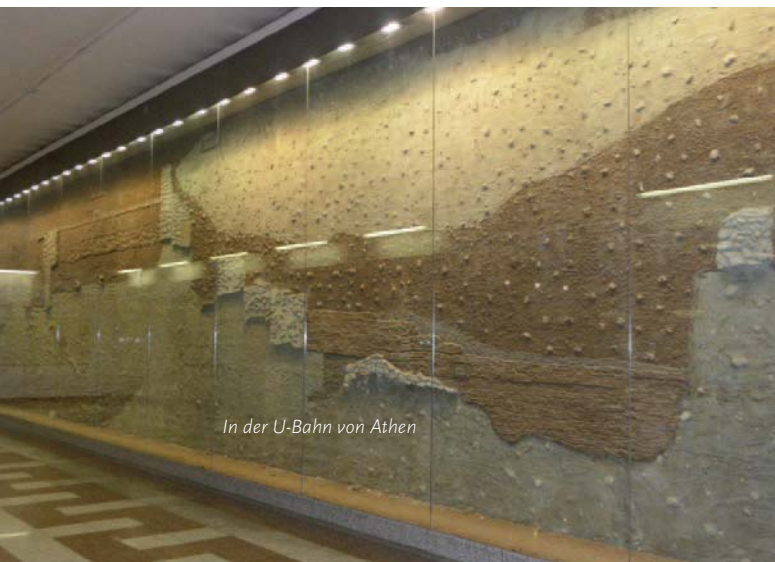
Dr. Markus Messling studierte Romanistik, Germanistik und Komparatistik an der Freien Universität Berlin und in Lyon. Seit 2009 ist er Leiter der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe (DFG) „Philologie und Rassismus im 19. Jahrhundert“ an der Universität Potsdam. Seit September 2011 ist er Sprecher (gem. mit Franck Hofmann, FU Berlin) des internationalen Forschungsprojektes „Transmed! Pensée méditerranéenne et conscience européenne“.

Kontakt

Universität Potsdam
Institut für Romanistik
Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Philologie und Rassismus im 19. Jh.“
Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
✉ messling@uni-potsdam.de
🌐 www.uni-potsdam.de/philologie+rassismus/messling.html



Dr. Franck Hofmann studierte Politik, Geschichtswissenschaft, Neuere Deutsche Literatur und Komparatistik in Marburg und an der Freien Universität Berlin. Er ist Mitglied des Forschungszentrums „Historische Anthropologie“ an der Freien Universität Berlin und seit September 2011 Sprecher (gem. mit Markus Messling, Universität Potsdam) des internationalen Forschungsprojektes „Transmed! Pensée méditerranéenne et conscience européenne“ am Peter Szondi-Institut.



In der U-Bahn von Athen